



Edler Schmuck zählt zu den beliebtesten Gegenständen, die Kunden im Pfandhaus gegen bares Geld abgeben.

Foto: APA

Pfandleihe: Das älteste Kreditgeschäft der Welt ist noch immer in Mode

In Österreich gibt es 110 Pfandhäuser – Dorotheum will Europas Marktführer werden

Von Martin Roithner

WIEN/LINZ. Es war eine Meldung, die in der vergangenen Woche Aufmerksamkeit erregt hatte: Das Dorotheum übernimmt von der italienischen Großbank UniCredit deren Pfandleihgeschäft für 141 Millionen Euro. Mit diesem Schritt will das Dorotheum das größte Pfandhaus in Europa werden.

Ganz offensichtlich sieht das Dorotheum im Pfandleihgeschäft Zukunftspotenzial – obwohl das Konzept die älteste Form des Kreditgeschäfts ist. Bereits seit der Antike existiert die Möglichkeit, wertvolle Gegenstände gegen einen Kredit zu beleihen. Es ermöglicht, kurzfristige finanzielle Engpässe zu überbrücken. Das gilt vor allem für jene Menschen, die sonst keinen Kredit bekommen oder auf große Diskretion Wert legen.

In Österreich gibt es derzeit 110 Pfandhäuser mit Gewerbeberechtigung. Knapp ein Viertel davon sei nicht aktiv, sagt Karin Meier-Martetschläger. Sie ist Vorsitzende des Fachausschusses Versteigerer und Pfandleiher in der Wirt-

schaftskammer und betreibt selbst ein Pfandhaus in Wien, das sich auf Autos und Lebensversicherungen spezialisiert hat. Den Betrieb gibt es seit gut 40 Jahren.

Keine Kleinkredite von Banken

„Auch im 21. Jahrhundert haben wir nach wie vor erhebliche Zuwächse in der Vergabe der Pfanddarlehen zu verzeichnen, weil die Banken den Kleinkreditsektor wenig bis gar nicht mehr bespielen“, sagt Meier-Martetschläger im Gespräch mit den ÖÖ-Nachrichten. Banken hätten strenge Regularien, die es Kunden erschwerten, zu Geld zu kommen.

Der Unterschied zwischen Bank und Pfandhaus ist, dass beim Pfandhaus nicht die Person, sondern

die Sache für den Kredit haftet. Bei einem typischen Pfandgeschäft bringt der Kunde etwa ein Schmuckstück oder eine Uhr zum Pfandleiher. Dieser schätzt den Wert und zahlt dem Kunden rund 50 Prozent des Wertes bar aus. Der Kunde erhält einen Pfandschein. Bringt er das Geld samt Zinsen und Gebühren nach Ablauf der vereinbarten Frist – meist ein bis

drei Monate – zurück, bekommt er sein Schmuckstück zurück.

Beim Dorotheum bringen Menschen am öftesten Schmuck, Uhren, Edelsteine, Gold und Silber zur Pfandleihe. Man bekomme oft deutlich mehr als den reinen Materialwert, sagt Andreas Wedenig, Bereichsleiter Pfand im Dorotheum Wien. „Pfand ist eine Dienstleistung für Optimisten. Nur wer glaubt, dass er kurzfristig Geld benötigt, nimmt ein Darlehen auf seinen Wertgegenstand – ansonsten würde er es verkaufen“, sagt Wedenig.

Das Geschäft sei für Kunden wegen der raschen Aussicht auf Geld sehr verlockend, sagen beide Experten. Trotzdem handle es sich um keine langfristige, sondern eine kurzfristige Kreditform. „Darauf weise ich meine Kunden auch immer wieder hin“, sagt Meier-Martetschläger. Geldgeschäfte seien etwas Heikles, deshalb sei es wichtig, das bei einer Pfandleihe zu berücksichtigen. Wedenig rät Kunden, genau darauf zu achten, wem sie ihre Wertgegenstände anvertrauen.



„Früher galt eine Pfandleihe eher als anrühlich. Das hat sich mittlerweile geändert.“

Karin Meier-Martetschläger,
Vorsitzende des Fachausschusses Versteigerer und Pfandleiher in der WKÖ

Foto: privat

Überblick

Swiss hat Ticketpreise nicht erhöht

ZÜRICH. Die Fluggesellschaft Swiss, eine Tochter der Lufthansa, habe nach dem Ende von Air Berlin in Europa die Ticketpreise nicht erhöht. Dies erklärte Swiss-Chef Thomas Klühr am Wochenende in einem Interview mit der NZZ. Vielmehr habe Swiss das Angebot ausgebaut und etwa für die Strecke Berlin-Zürich ein Langstreckenflugzeug im Einsatz.

Airbnb: Kritik der Steuerhinterziehung

PARIS. Die Stadt Paris wirft der Internet-Wohnungsplattform Airbnb vor, dass sie ihren Vermietern beim Hinterziehen von Steuern helfe. Die Vermieter könnten bei Airbnb online eine auf Gibraltar registrierte Kreditkarte anfordern und so ihre Mieteinnahmen am Fiskus vorbeischieben. Der Paris Wohnungstadtrat Ian Brossat fordert, dass Airbnb verpflichtet werden solle, die Mieteinnahmen seiner Kunden den Steuerbehörden zu melden.

Adidas ist in Vorfreude auf die Fußball-WM



Foto: Reuters

HERZOGENAURACH. Der Vorstandschef des Sportartikelherstellers Adidas, Kasper Horsted, erwartet durch die Fußball-WM 2018 ein stärkeres Geschäft mit Trikots. „Im Fußball sind wir klarer Marktführer weltweit und sponsern bei der WM im kommenden Jahr elf Mannschaften.“ Ein wichtiger Treiber sei das Onlinegeschäft, in dem Adidas 2016 eine Milliarde Euro Umsatz gemacht hat.

McDonald's expandiert in Vietnam

HANOI. Die US-Fastfoodkette McDonald's ist nun auch im kommunistischen Hanoi vertreten: Die erste Filiale machte am Wochenende im historischen Zentrum der vietnamesischen Hauptstadt auf. Die Filiale ist die erste außerhalb der vietnamesischen Wirtschaftsmetropole Ho-Chi-Minh-Stadt, wo 2014 die erste Filiale eröffnete.

Insolvenzen der Woche

CREDITREFORM MELDET

1. UNTERNEHMENSINSOLVENZEN

a) Konkurseröffnung:

LG Linz: Montana Gastro GmbH, 4222 St. Georgen an der Gusen, Gusenfeldstraße 18, 17 S 142/17g.
LG Steyr: VURAL Namuk, 4400 Steyr, Dr.-Josef-Ofner-Straße 6/6, 14 S 41/17b. LG Wels: Mittermann Erwin Johannes, 4600 Wels, Oberhaider Straße 54/1, 20 S 141/17m. LG Ried: Verlassenschaft nach Christian Sallinger, 4971 Auroldmünster, zuletzt wohnhaft in Forchtenau 39, 17 S 50/17k.

b) Eröffnung des Sanierungsverfahrens:

LG Linz: E.J. Dobersberger Restaurations- und Gastronomie Ges.m.b.H., 4020 Linz, Landstraße 30, 17 S 144/17a.

c) Ablehnung der Insolvenz mangels Kostendeckung:

LG Linz: Thon-Soun Monika, 4020 Linz, Helletzgruberstraße 6/1/6, 17 Se 232/17t.

Höhere Umsätze am ersten Einkaufssamstag

Händler aus Innenstädten und Einkaufszentren berichten von kauffreudigen Konsumenten

PASCHING/RIED. Das Weihnachtsgeschäft sei für den heimischen Handel gut angelaufen, berichtet Roman Seeliger, Vizeschäftsführer der Sparte Handel in der Wirtschaftskammer. Am ersten Einkaufssamstag gebe es immer mehr „Schauer“ als Käufer, das Kaufvolumen sei aber „etwas über Vorjahr“ gelegen. Seeliger geht davon aus, dass der stationäre Handel nach drei Jahren der Stagnation heuer zulegen könne.

Gewohnt euphorisch zeigten sich nach dem ersten Einkaufssamstag die Einkaufszentren. Ernst Kirchmayr, Geschäftsführer

von PlusCity und Lentia City, sprach von einer „tollen Frequenz“. Es sei nicht gebummelt, sondern gekauft worden. Besonders beliebt waren laut Kirchmayr Textil und Schuhe, Schmuck sowie Bücher und Parfümwaren.

„Es geht den Kunden gut“

Auch von den Spar-Einkaufszentren SES kamen positive Rückmeldungen nach dem Start ins Weihnachtsgeschäft: „Man spürt, dass es den Kunden gut geht und man es sich in den Shopping-Centern gut gehen lässt“, sagte SES-Geschäftsführer Marcus Wild. Der Samstag



Weihnachten in der PlusCity

sei gefühlt der zweite Advent gewesen, weil das Weihnachtsgeschäft heuer bereits mit dem Black Friday vor einer Woche begonnen hätte.

In den 19 SES-Einkaufszentren sei am Samstag knapp eine Million Besucher unterwegs gewesen. Die winterlichen Temperaturen hätten vor allem Sport-, Textil- und Schuhhandel Zuwächse gebracht. Für den Elektrohandel sei das im November auf den Markt gekommene iPhone X ein Renner im Weihnachtsgeschäft. Laut Wild stünden aber auch SES-Gutscheine bei den Konsumenten hoch im Kurs.